

(23. Mai 1618) in offenen Aufstand. Die protestantischen Stände bemächtigten sich der Regierung und führten unter dem böhmischen Grafen Matthias von Thurn und dem Söldnerführer Ernst von Mansfeld mit Erfolg den Krieg gegen die kaiserlichen Truppen.

Nach dem Tode des Kaisers Matthias (im März 1619) rückte Graf Thurn von Wien gegen König Ferdinand, der gleichzeitig von den österreichischen Ständen hart bedrängt war. Aber durch eine Niederlage des Grafen Mansfeld bei Budweis wurde Graf Thurn zum Abzug genötigt und König Ferdinand aus seiner Notlage befreit (im Sommer 1619).

Der Abt von Braunau (im nordöstlichen Böhmen) hatte dortselbst eine protestantische Kirche schließen, der Erzbischof von Prag eine in Klostergrab erbaute Kirche niederreißen lassen. Dies sahen die böhmischen Protestanten als eine Verletzung des Majestätsbriefes an; vergl. S. 51.

Die Böhmen, von Mißtrauen gegen die Räte des abwesenden Kaisers Matthias erfüllt, drangen, geführt von dem ehrgeizigen Grafen von Thurn, in die Burg zu Prag und verlangten von denselben Rechenschaft über die Maßregeln gegen die Protestanten. Nach einem Wortwechsel warfen sie zwei kaiserliche Räte, Martiniz und Slawata, samt einem Geheimschreiber aus den Fenstern; vergl. den Beginn des Hussitenkrieges.

Ferdinand, in der Hofburg zu Wien von den evangelischen Ständen Niederösterreichs hart bedrängt und zugleich durch das vor der Stadt liegende Heer Thurns bedroht, blieb standhaft gegenüber dem Verlangen, eine Kapitulation zu unterschreiben, und wurde im entscheidenden Augenblicke durch 500 Kürassiere, welche der kaiserliche General Dampierre schickte, gerettet. Gleich darauf zog Graf Thurn in Folge der Niederlage Mansfelds bei Budweis ab und Ferdinand konnte ungestört nach Frankfurt reisen.

2. (Friedrich V. von der Pfalz in Böhmen und die Entscheidung.) Während Ferdinand in Frankfurt zum Kaiser gewählt wurde (reg. 1619—37), erklärten ihn zur selben Zeit (Aug. 1619) die in Prag vereinigten Stände von Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz der böhmischen Krone verlustig und übertrugen dieselbe dem Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, dem Führer der protestantischen Union. Friedrich nahm die böhmische Krone an, fand aber weder in Böhmen ein opferwilliges Volk und ein schlagfertiges Heer, noch konnte er anderweitige Unterstützung erlangen. Dagegen gewann der Kaiser Spanien und die katholische Liga, den König von Polen und den lutherischen Kurfürsten Johann Georg von Sachsen als Bundesgenossen. In einstündiger Schlacht siegte am Weißen Berg bei Prag (am 8. Nov. 1620) das Heer der Liga unter Maximilian von Bayern und Tilly über das von Christian von Anhalt geführte Heer des „Winterkönigs“. Die Folgen dieses Sieges waren: